

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 22

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 11 1946

Erscheint am 15. jeden Monats

Erbauung

Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch
auf euern allerheiligsten Glauben. (Brief Judas V, 20.)

Mancher meint, das sei Erbauung, wenn er einmal eine schöne Predigt vernommen hat. Es gibt Predigten, die lassen uns ganz unberührt. Es gibt aber auch andere Predigten, die sprechen uns an, sie tun uns wohl. Da sagen wir: «Wir sind recht erbaut worden.»

Im Neuen Testament ist aber Erbauung etwas ganz anderes. Es hat nichts mit unsren Gefühlen zu tun. Erbauen ist ein Werkvorgang. Da geschieht etwas Sichtbares. Ein Haus wird erbaut. Ein Stein wird zum andern gefügt, bis der ganze Bau emporsteigt zu einem Gebäude mit Zimmern und Terrassen. Es kann aber auch eine Gemeinde erbaut werden. Es geschieht das so, daß immer neue hinzukommen. So kann aus einer kleinen Gemeinde eine große werden. So wurde die Christengemeinde in Jerusalem erbaut: Es wurden täglich neue hinzugetan zu der Gemeinde (Apg. 2,47. 5,14).

An dieser Gemeinde Jesu Christi auf Erden wird heute noch gebaut in allen Landen. Es geht recht langsam. Es geht deswegen langsam, weil man allgemein glaubt, das sei die Arbeit der Pfarrer und Missionare. Das ist ein großer Fehler. Ein jeder, der an Jesus glaubt und zu seiner Gemeinde gehört, ist aufgerufen und verpflichtet, zu helfen, daß auch andere zu dieser Jesusgemeinde kommen. An Gelegenheiten fehlt es ja nicht. Um uns und neben uns sind so viele, von denen wir wissen, ihr Wandel ist nicht gut. Aber wir lassen sie ihren verkehrten Weg gehen. Wir reden gar nicht mit ihnen, daß es anders sein sollte. Wir laden sie nicht ein. Wir zeigen ihnen nicht den Weg.

Das ist unsre große Schuld. Unterlassung dessen, was man tun sollte, ist Schuld. Da darf man sich nicht wundern, daß es nicht vorwärtsgehen

will in der Welt. Wenn so viele Christen ihre heilige Christenpflicht nicht erfüllen, wird die Gemeinde Jesu Christi nicht vermehrt, nicht erbaut.

Bedenke, daß auch du berufen bist, an der Erbauung der Gemeinde Jesu mitzuhelfen!

Nur eine Negerin

Vor vielen Jahren, als ich noch Missionar in Kamerun war, brachte man mir eine kranke Negerfrau. Sie war am ganzen Körper mit bösen Geschwüren bedeckt. Es war gar nicht so leicht, dieser bösen Krankheit beizukommen. Ich bestimmte, daß sie einmal ein Vierteljahr dableiben solle auf der Missionsstation. Sie wollte einfach gesund werden und blieb darum ganz gerne da. Meine Behandlung hatte ganz guten Erfolg. Aber es ging langsam. Aus dem Vierteljahr wurde ein halbes Jahr. Die Heidin besuchte alle Gottesdienste und nahm auch am christlichen Unterricht teil. Als sie gesund war und heimziehen sollte, war sie gar nicht einverstanden. Sie sagte: «Am Körper bin ich gesund geworden, nun will ich auch an der Seele gesund werden. Ich will getauft sein und Christin werden.» So blieb sie dann noch eine Reihe von Wochen da. Als getaufte Christin zog sie dann ihrer fernen Heimat zu.

Fast zwei Jahre waren vergangen. Da sandte sie einen Boten mit der Bitte, ich solle kommen. Gerne reiste ich hin. Ich sollte große Freude erleben. Die Frau hatte die ganze Verwandtschaft ihres Stammes im christlichen Glauben unterwiesen, den sie empfangen hatte. Die Leutchen wußten viele biblische Geschichten, hatten das Unservater gelernt, die zehn Gebote und das Glaubensbekenntnis. Und alle hatten nur einen Wunsch, auch Christen zu werden durch die Taufe. Ich blieb einige Tage bei ihnen, um sie zu prüfen und kennenzulernen. Einiges mußte noch vervollständigt werden. Dann konnte ich sie taufen. Ueber dreißig Personen, Männer und Frauen, wurden an diesem Tage hinzugetan zu der Gemeinde Jesu Christi. Und das alles nur durch den Dienst dieser Frau.

Sie war nur eine Negerin, aber wahrhaftig, sie hatte gewußt, was Christenpflicht ist.

Gebet

Herr! Weck überall in der Gemeinde
Den Zeugenmut, die starke Treu;
Der Liebe großes Werk vereine
Getrenntes und Zerrißnes neu.